Nr. 54 Jahrgang 17
Łódź, 23 lutego 1939

Donnerstag, den 23. Februar 1939

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



(Gazeta Ludowa)

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Chamberlain wird deutlich

Energische Worte gegen Angreifer — Hervorhebung der britischen Abwehrkraft

London, 22. Februar. Chamberlain hielt am Mitwoch abend in Blackburne eine Rede, an deren Anfang er die Shakespeare-Wort stellte:

„Mögen die drei Enden der Welt in Waffen kommen, wir werden sie in Schrecken jagen".

Im empfinde den Sinn dieser Worte, führte Chamberlain u. a. aus, wenn man bedenkt, daß die englische Aufrüstung nur die Anstrengung Englands darstelle, und daß dabei die Beiträge, die von den großen Dominien oder von den Verbündeten Englands und seinen Freunden geleistet werden können, noch nicht in Rechnung gestellt worden seien. Die gewaltigen Zahlen des Aufrüstungsprogramms seien ein Beweis für die Kraft Englands, die es ihm ermöglichen, nicht nur so kolossale Summen aufzubringen, sondern sie auch zu verausgaben.

Es sei der größte Wunsch seines Lebens, sagte Chamberlain weiter, den Frieden und das Vertrauen auf fester Grundlage wieder hergestellt zu sehen. Die Belohnung für unsere Außenpolitik werden wir nicht nur in der Beruhigung der Gemüter, sondern auch in einer größeren Beschäftigungsmöglichkeit erhalten.

Chamberlain reist nach Moskau?

Regelung der Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland.

London, 22. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Ministerpräsident Chamberlain, daß er im März Moskau und andere Hauptstädte Nord-Europas besuchen werde.

Seit der Reise Edens nach Moskau im Jahre 1935 wird es der erste Besuch eines englischen Ministers in Sowjetrußland sein. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß dieser beabsichtigte Schritt im Gegensatz zur bisherigen Politik Chamberlains stehe, der mit Sowjetrußland nur einen losen Kontakt unterhielt. Auch im kritischen September vorigen Jahres kam es zu keiner Annäherung zwischen den beiden Staaten. Nachdem Polen und Italien neue Handelsvereinbarungen mit Sowjetrußland getroffen hätten und sogar Deutschland bemüht ist, seinen Handelsverkehr mit Sowjetrußland auf neuen Grundlagen zu regeln, scheint man in England zu erkennen, daß Sowjetrußland sich nunmehr in einer günstigeren internationalen Lage befände, als das bisher der Fall war. Aus diesen Gründen soll auch England bestrebt sein, seine Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland zu regeln.

•

Die „politischen Kreise" scheinen sich große Mühe zu geben, den wirtschaftlichen Charakter eines solchen Besuches zu unterstreichen und seine politische Bedeutung außer Acht zu lassen. Sicher aber hat allein die Tatsache eines solchen Besuches auch eine politische Bedeutung, wie übrigens alle wirtschaftlichen Fragen ihren politischen Ausdruck haben.

Weitere Kredite für die englische Luftaufrüstung

London, 22. Februar. Das britische Luftfahrtministerium hat am Mittwoch vormittag seine Forderungen für das Nachtragsbudget bekanntgegeben, die sich auf rund 8 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Zloty) belaufen. Für Mehrausgaben werden angefordert: rund 3½ Millionen Pfund — für Luftsperrballons rund 2½ Millionen Pfund, für neue Luftabwehrfabriken und Ballonsperren der größeren Städte rund ½ Million Pfund, ferner für die Erweiterung bestehender Fabriken rund 1 Million Pfund.

Klare Worte in der USA

Der Vorsitzende des Senatsausschusses der Vereinigten Staaten Pittman hat in einer Rundfunkrede die amerikanische Bevölkerung aufgefordert, die Außenpolitik Roosevelts zu unterstützen.

Deutschland, Italien und Japan treffen allseitige Vorbereitungen, um die Macht über Europa, Asien und Südamerika zu gewinnen. Es hat keinen Sinn diese Tatsache zu verheimlichen. Wir Amerikaner müssen der Politik des Rückzuges ohne Kampf und den Friedens um jeden Preis ein Ende bereiten. Die Bürger Amerikas früchten keinen Kampf um die Küstengebiete und auch keinen Kampf um Freiheit und die moralischen Grundsätze der Menschheit.

Eine englische Waffeninspektion

London, 22. Februar. An einer Besichtigung neu hergestellter Waffen, insbesondere Tanks, haben heute 140 Mitglieder des Unter- und Oberhauses teilgenommen. Ueber die Art dieser neuen Waffen wurden die Regierungen fremner Staaten nicht unterrichtet. Ueber die Konstruktion wie über die Verwendungsart der Waffen wird volles Geheimnis gewahrt.

Große Flugzeugkatastrophe

5 Flugzeuge bei den amerikanischen Manövern abgestürzt

Pensacola, 22. Februar (Golf von Mexiko),. Während der großen amerikanischen Manöver im Golf von Mexiko und im Karaibischen Meere kam es zu einer großen Flugzeugkatastrophe. 12 Flugzeuge waren im Nebel verirrt und kreisten so lange über die Meeresufer bis der Benzinvorrat zur Neige ging. Die Flugzeuge waren darum zur Landung gezwungen, wobei 5 Flugzeuge zertrümmert und die übrigen 7 beschädigt wurden. Ueber das Schicksal der Besatzung liegen noch keine näheren Meldungen vor, doch steht bereits fest, daß der brasilianische Marineoffizier Prela, der als Gast an den Manövern teilnahm, ums Leben gekommen ist.

Japan gegen das Konzessionsstatut

Der japanfeindliche Terror soll zu einem Vorstoß gegen die Internationalen Niederlassungen benutzt werden

Tokio ,22. Februar. Die Domei-Agentur berichtet: Außenminister Arita hat dem japanischen Generalkonsul in Schanghai Instruktionen über eine Demarche erteilt, die bei den Behörden der Internationalen Niederlassung unternommen werden soll, um dem antijapanischen Terror ein Ende zu bereiten. Nach einem Bericht des Blatte „Asahi" soll die Instruktion drei grundsätzliche Forderungen enthalten:

1. Verhaftung allerPersonen, die verdächtig sind, an Anschlägen teilgenommen zu haben.

2. Erhöhung der Zahl der japanischen Ratsmitglieder.

3. Grundsätzliche Reorganisierung der Internationalen Niederlassung.

Das Blatt bemerkt dazu, daß im Falle der Ablehnung dieser Forderungen die japanische Regierung entschlossen sei ,eine selbständige Aktion einzuleiten.

Schanghai, 22. Februar. Der japanische Generalkonsul besuchte heute den Ratspräsidenten Franklin und überbrachet ihm die japanischen Forderungen zur Sicherstellung der „Ruhe und Ordnung" in der Internationalen Niederlassung. Der Havas-Vertreter erfährt aus maßgebenden Kreisen, daß die japanischen Forderungen kaum erfüllbar sind.

Schanghai, 22. Februar. Der Sprecher des japanischen Marineamtes erklärte, daß heute in der Internationalen Konzession ein chinesischer Polizist und ein Polizeiagent erschossen wurden. Eine zehnköpfige japanische Abteilung wird an von italienischen Konzessionspolizisten geführten Aktionen teilnehmen.

Japanische Entschuldigung

Tokio, 22. Februar. Das japanische Kriegsministerium hat eine Verlautbarung herausgegeben, in der mitgeteilt wird, daß ein japanisches Flugzeug irrtümlich eine Bombe auf britisches Gebiet bei Hongkong fallen gelassen habe. Den britischen Behörden wurde durch den japanischen Generalkonsul das Bedauern der japanischen Armee über diesen Vorfall ausgesprochen.

Großdeutsche Propaganda in Ungarn

In Ungarn ist man wegen der großdeutschen Propaganda besorgt. Seit einigen Tagen melden die Zeitungen die massenweise Verteilung von Flugschriften sowie Kundgebungen in einigen Zentren, die von der deutschen Minderheit bewohnt werden. So meledt das katholische Blatt „Uj Nemzedek", daß in Sopron (Oedenburg) am Sonntag alle Straßen von großdeutschen Flugblättern bedeckt gewesen seien, die offensichtlich aus Deutschland stammten. Auf einem dieser Flugblätter habe gestanden: „Sopron war deutsch und wird deutsch bleiben" Diese Grenzstadt im Nordwesten des Landes wurde auf Grund der Volksabstimmung vom Jahre 1921 zu Ungarn geschlagen.

Deutsche Flugzeuge gegen rumänisches Petroleum.

Der Bukarester Korrespondent der „Financial Times" berichtet, daß die gegenwärtig in Rumänien weilende deutsche Delegation über ein Abkommen verhandle für den Austausch deutscher Erzeugnisse gegen das Recht, rumänische Petroleumvorkommen auszubeuten. Es soll sich dabei um neue Petroleumquellen handeln, deren Gesamtertrag nach Deutschland exportiert würde, wobei 20 Prozent des Wertes in Devisen an Rumänien ausbezahlt würden.

Abschluß der Balkankonferenz

Bukarest, 22. Februar. In der amtlichen Erklärund, die nach Abschluß der Konferenz der Balkanstaaten abgegeben wurde, heißt es, daß die Balkanstaaten den Frieden auf Grund ihres bisherigen territorialen Besitzes anstreben. In der Frage der Anerkennung Francos wird den Regierungen anheimgestellt, wann und in welcher Form sie diese Anerkennung aussprechen wollen.

Eine geheimnisvolle Torpedierung.

London, 22. Februar. Reuter berichtet, daß vom britischen Dampier „Pecc" gesunkt wurde, daß das Schiff 200 Meilen südlich der Azoren von einem unbekannten Boot torpediert worden ist.

Die Dschibuti-Bahn

Unter den Forderungen Mussolinis an Frankreich figuriert auch die Uebergabe der Dschibuti-Bahn an die Italiener. Die Dschibuti-Bahn verbindet Dschibuti, am Ausgang des Roten Meeres und Hafenplatz von Französisch-Somaliland, mit Addis-Abeba, in dem vom italienischen Faschismus eroberten Abessinien. Die Eisenbahn wurde 1908 als französische Aktiengesellschaft in Paris gegründet. Sie steht unter französischer Verwaltung. Obwol der französische Staat eine Minimaldividende zu garantieren hat, befindet sich das Aktienkapital in den Händen der Banken.

Nachdem nun die Dschibuti-Bahn ein Hauptobjekt imperialistischer Auseinandersetzungen geworden ist, lautet die Frage, in wessen Besitz eigentlich das Aktienkapital liegt. Aus einer Liste des Aktienbesitzes der letzten Generalversammlung vom 9. Juni 1938 in Paris ist zu ersehen, wie die Aktien vertreten wurden. Danach waren im Besitz:

Banque de l'Indochine	6200	Aktien
Chemin de Fer du Yunnan	3573	„
Credit Lyonnais	2661	„
Schweizer Kreditanstalt	2558	„
Der italienische Staat	2500	„
Bank Lazard freres	2247	„
Comptoir d'Escompte Paris	1409	„
Banque de Paris et Pays Bas Paris	1044	„

In anderen Händen liegen vereinzelt weitere 7808 und im Besitz des früheren Negus 4600 der total 34 600 Aktien. Da die Banque de l'Indochine, eine Kolonialbank, auch die Yunnanbahn, die nebenbei bemerkt von den Japanern gefordert wird, kontrolliert, liegt das Hauptaktienpaket im Besitz genannter Bank. Sieht man vom Negus ab, dessen Aktienbesitz übrigens von Italien beansprucht wird, so vertritt die Schweizerische Kreditanstalt das drittgrößte Aktienpaket nach dieser Liste. Sie ist damit in die großen Kolonialauseinandersetzungen mit einbezogen. Die Dschibuti-Bahn ist übrigens ein glänzendes Geschäft; für das Jahr 1937 gelangte ein Reingewinn von 24,6 Millionen franz. Franken zur Verteilung.

Man weiß wie die Kapitulation von München im letzten Herbst unter dem Druck finanzkapitalistischer Interessen zustande kam. Es gibt in Paris ernst zu nehmende Kreise, die ähnliches hinsichtlich der „imperialen Forderungen" Mussolinis befürchten. Daß die internationale Finanz die Wege für ein Mittelmeer-München ebnet und hierfür im jetzigen französischen Außenminister Bonnet einen Exponenten dieser Kräfte erblickt, ist keine Frage.

Pastor Gerhardt vor Gericht

Am Dienstag begann vor dem Petrikauer Bezirksgericht, das zu einer besonderen Session nach Belchatow kam, der Prozeß gegen Pastor Jakob Gerhardt aus Belchatow. Zu dem Prozeß sind über 100 Zeugen vorgeladen.

Pastor Gerhardt wird nach der Anklageschrift beschuldigt, sich gegen die Bestimmungen des Devisengesetzes vergangen und außerdem unberechtigt Ausweise für die Fahrt nach Deutschland ausgestellt zu haben. Der Anklage zufolge soll Pastor Gerhardt mit Landleuten die in Deutschland zur Arbeit waren, gemeinsame Sache gemacht haben, und zwar in der Weise, daß die Landleute ihr in Deutschland verdientes Geld dem dort weilenden Sohn Pastor Gerhardts überwiesen, während er hier den Angehörigen der betreffenden Landarbeiter die entsprechende Summe in polnischer Valuta auszahlte. Dadurch blieben die Devisen im Ausland, was als Vergehen angesehen wird. Das weitere Vergehen Pastor Gerhardts beruht, der Anklage zufolge, darauf, daß er Leuten, die nach Deutschland fahren wollten, Bescheinigungen ausstellte, die ihnen den Uebertritt nach Deutschland erleichterten.

Pastor Gerhardt bekannte sich nicht als schuldig. Er erklärte im einzelnen, sich eines Vergehens gegen das Devisengesetz nicht schuldig gemacht zu haben. Er habe lediglich verschiedenen Gliedern seiner Gemeinde Schuldsummen zurückgezahlt. Eine Ueberweisung von Geldern durch in Deutschland zur Arbeit weilende Arbeiter an seinen Sohn habe nicht stattgefunden. Auch die zweite Schuldfrage verneinte Pastor Gerhardt entschieden. Wenn er Leuten, die nach Deutschland fuhren, irgendwelche Scheine ausstellte, so seien das lediglgch Tauf- und Geburtsscheine geweesn. Andere Ausweise oder Bescheinigungen habe er nicht ausgestellt.

Nach den Aussagen Pastor Gerhardts wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten.

Der Prozeß wird etwa vier Verhandlungstage erfordern.

Bolivien polnisches Siedlungsgebiet

Nach einer Meldung des „Expreß Poranny" hat Bolivien, die südamerikanische Republik, die 3½ mal größer als Polen ist, beschlossen, den polnischen Siedlern, die das Land bewirtschaften wollen, die Emigration in ihre Gebiete zu ermöglichen. Die bolivianische Regierung stellt für die Siedlungszwecke 300 000 Hektar zur Verfügung, beabsichtigt die polnischen Landwirte mit einer besonderen Fürsorge zu umgeben und will ihnen nach der Ansiedlung an Ort und Stelle alle Erleichterungen gewähren. Im besonderen würden die polnischen Landwirte zehn Jahre hindurch keine Steuern und sogar ein Jahr hindurch keine Post- und Telegraphen-Gebühren bezahlen. Die Emigranten werden nach ihrer Ankunft unentgeltlich Land zu je 50 Hektar für die Familie sowie ein Darlehen von 150 Zloty für die Person erhalten können, was ihnen neben den eigenen Barmitteln gestatten wird, sich einzuwirtschaften.

Der „Expreß Poranny" fügt hinzu, daß die Unterhaltungskosten in Bolivien bedeutend niedriger als in Polen seien. Die bolivianische Regierung baut auf eigene Kosten einen Weg zu den künftigen Gebieten der polnischen Siedlung. Insgesamt sei vorgesehen, 4300 polnische Familien nach Bolivien kommen zu lassen. Davon werden sich nach Bolivien in diesem Jahre 300 Familien, im nächsten Jahre 350, im Jahre 1941 bis 400 und in den folgenden Jahren je 500 Familien begeben können. Man rechnet damit, daß demnächst ein bolivianischer Berufskonsul nach Warschau kommen wird, um den Siedlungsplan zu verwirklichen.

Eigene polnische Baumwollplantagen?

Zur Lösung der Rohstoffragen der polnischen Industrie soll jetzt ein neuer Versuch beitragen, der in leitenden Wirtschaftskreisen erwogen wird, und an dessen Verwirklichung bereits finanzkräftige Firmen mitarbeiten. Es handelt sich um den Ankauf und Betrieb eigener Baumwollplantagen für die polnische Textilindustrie in Brasilien. Diese Rohstoffherstellung würde zugleich den polnischen Ansiedlern im brasilianischen Staat Sao Paulo neue Betätigungsmöglichkeiten geben, und man erwartet davon, daß die Baumwollbezüge wesentlich billiger ausfallen könnten, als bisher, und daß sie außerdem teilweise von den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach einem Lande verlegt werden würden, das als Abnehmer polnischer Ausfuhrwaren eine verhältnismäßig größere Rolle spielen könnte. Die Schwierigkeiten der Verwirklichung des ganzen ernstzunehmenden Planes liegen darin, daß für den Ankauf der Plantagen ein Betrag von mehreren Millionen Zloty in Devisen aus Polen nach Brasilien überwiesen werden müßte. Ob hierzu die Genehmigung der zuständigen Stellen zu erwarten ist, steht bisher noch nicht fest.

Ministerpräsident Skladkowski wieder in Warschau

Ministerpräsident General Skladkowski ist von seiner Pariser Reise, die privaten Charakter hatte, zurückgekehrt und hat bereits gestern an den Beratungen des Sejm teilgenommen.

Noch ein deutscher Besuch

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist in seiner Eigenschaft atls Präsident des ständigen Internationalen Frontkämpferverbandes und der reichsdeutschen Frontkämpferverbände zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen.

Frankreich anerkennt Franco?

Senator Berard stellt einen solchen Beschluß für Sonnabend in Aussicht

Paris, 22. Februar. Senator Berard, der Donnerstag früh von St. Jean de Luz nach Burgos fährt, erklärte Pressevertretern, daß er mit dem Außenminister der Franco-Regierung Jordana eine Reihe von Fragen behandeln werde, die schon in einer früheren Aussprache angeschnitten worden seien. Er hoffe seine Besprechungen am Freitag abend zu beenden. Nicht ausgeschlossen sei es, daß sie zu einem Abkommen führen werden. Anschließend fahre er sofort nach Paris. Wahrscheinlich werde schon am Sonnabend von der französischen Regierung ein Beschluß gefaßt werden, der die Wiederaufnahme offizieller Beziehungen zwischen Paris und Burgos endgültig gestattet.

Auch die Türkei anerkennt Franco.

Burgos, 22. Februar. Außenminister Jordana hat bekantgegeben, daß die türkische Regierung als erste der Balkanstaaten die Regierung General Francos anerkannt habe.

Wahlerfolge der Sozialistischen Partei Frankreichs

Die jüngsten Nachwahlen in Frankreich beweisen aufs neue die ungebrochene Kraft der sozialistischen Partei Frankreichs, der SFIO. Am 22. Januar 1939 wurde im Bezirk Saint-Quentin gewählt. Der Kandidat der SFION, Bugain, erhielt diesmal 4190 Stimmen gegen 4040 Stimmen 1936. Obwohl diesmal 2330 Stimmen weniger abgegeben wurden, wuchs die Zahl der sozialistischen Stimmen um 150, während die Kommunisten 35 Prozent, die Reaktionäre 23 Prozent ihrer Stimmenzahl verloren haben. Bugain wurde am 29. Januar beim zweiten Wahlgang mit 6480 Stimmen von allen Linksparteien gewählt.

Aehnliche Erfolge der SFION sind auch bei den Gemeindewahlen zu verzeichnen. In Marseille demonstrierte in einigen Bezirken ein Teil der reaktionären Gemeinderäte mit ihrem Rücktritt gegen die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderates. Die geplante Demonstration hat zu einem Mißerfolg der Reaktionäre geführt. Am 12. Februar erhielten die Reaktionäre 8404 Stimmen gegenüber 12 191 Stimmen bei den allgemeinen Wahlen, die Sozialisten und Kommunisten 5965 gegen 5963 Stimmen. Von den Linksparteien erhielten die Sozialisten die meisten Stimmen.

Das neue belgische Kabinett vereidigt

Brüssel, 22. Februar. Das neue belgische Kabinett leistete am Mittwoch abend vor dem König den Eid auf die Verfassung. Die Kammer ist auf Donnerstag nachmittag einberufen worden, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Das Programm der ungarischen Regierung

Keine Aenderung in der Außenpolitik.

Budapest, 22. Februar. Anläßlich der Vorstellung der neuen Regierung im Abgeordnetenhaus am Mittwoch vormitag erklärte der neue Ministerpräsident Graf Teleky, daß das Programm auf innen- und außenpolitischem Gebiet vollkommen mit dem Programm der vorangegangenen Regierung Imredy identisch sei. Insbesondere betonte Graf Teleky die Beibehaltung des bisherigen außenpolitischen Kurses.

Teleky führte u. a. aus, daß die „ernste und ruhige" öffentliche Meinung Ungarns eine rasche Entwicklung und weitgehende Reformen wünsche. Ueber diese Reformen zu entscheiden, sei die Gesetzgebung oder wenn notwendig die Nation selbst berufen. Die von der vorangegangenen Regierung vertretenen Reformen seien notwendig gewesen und deshalb habe er, Teleky, den Posten des Ministerpräsidenten mit dem Programm der vorangegangenen Regierung übernommen. Die unterbreiteten Reformen, darunter das Judengesetz und die Bodenreformvorlage, würden aufrechterhalten.

Dreiteilung Palästinas?

Arabische Unabhängigkeitsforderung abgelehnt

London, 22. Februar. Im Zusammenhang mit der am Mittwoch stattgefundenen Besprechung der englischen und arabischen Vertreter erklären politische Kreise, daß man von englischer Seite den Vorschlag gemacht habe, Palästina in drei Teile zu teilen, die eine unterschiedliche Behandlung erfahren sollen.

In dem sogenannten hochentwickelten Teil sollen Landkäufe durch Juden weiterhin gestattet sein, während in einem zweiten weniger entwickelten Teil die Verkäufe kontrolliert, in dem dritten unentwickelten Gebiet gänzlich untersagt sein sollen. Die arabische Forderung eines gänzlichen Verbots der Landkäufe durch Juden ist ignoriert worden.

Bei den am Mittwoch stattgefundenen Besprechungen mit den Arabern gab Minister Macdonald eine Erklärung über drei arabische Forderungen ab, von denen amtlich nichts verlautet. Es wird angenommen, daß die Regierung die sofortige Unabhängigkeitserklärung Palästinas nicht angenommen hat und als vorläufige Regelung eine beschränkte Teilnahme am Staat vorschlägt. Weiter wird angenommen, daß die Forderung nach einem völligen Verbot der jüdischen Einwanderung abgelehnt wurde. In den Kreisen der Konferenz rechnet man damit, daß die britische Regierung beiden Parteien ihren eigenen Plan vorlegen wird.

Eine weitere Besprechung zwischen den britischen und den arabischen Delegierten wird am Sonntag stattfinden, wo die Araber auf die heute von Kolonialminister Macdonald abgegebenen Erklärungen antworten werden. An den informellen Besprechungen, die Donnerstag zwischen den Vertretern der britischen Regierung und Vertretern einiger arabischer Staaten und einer jüdischen Delegation beginnen werden, nehmen die Vertreter der Palästina-Araber nicht teil.

Noch keine neue Regierung in Syrien

Damaskus, 22. Februar. Der Staatspräsident hatte Mustafa Barmada den Auftrag erteilt, die neue Regierung zu bilden. Mustafa Barmada hat jedoch den Auftrag zurückgegeben, nachdem seine Besprechungen mit dem nationalistischen Block zu keiner Verständigung geführt hatten.

Das Ernteergebnis Polens für 1938

Die Roggenernte überstieg das Ergebnis des Jahres 1933 um 2,5 Prozent

Das Statistische Hauptamt in Warschau hat soeben die endgültigen Zahlen für die Ernteerträge im Jahre 1938 veröffentlicht. Sie ergeben für Weizen 21 7 Millionen Doppelzentner, für Roggen 72,5, Gerste 13,7, Hafer 26,6 und für aKrtoffeln 345,6 Millionen Doppelzentner. Verglichen mit dem gleichfalls ertragreichen Jahre 1933 lagen die Erträge im Berichtszeitraum für Weizen um 0,1 Prozent, für Gerste um 4,5 und für Hafer um 1 Prozent niedriger, während die Roggenernte um 2,5 Prozent größer war und die Ernte von 1933 um 1,8 Doppelzentner überstieg. Obwohl die Ernteerträge in den beiden Vergleichsjahren einander ungefähr gleichkommen, lagen die von 1938, an der Bevölkerungszahl gemessen, mit 208 Kilo pro Kopf der Bevölkerung niedriger als im Jahre 1933, in welchem sie 217 Kilogramm je Einwohner betrugen.

Erheblicher Ausfuhrüberschuß im Januar

Nach den bisherigen Berechnungen des Statistischen Amtes in Warschau stellte sich die Bilanz des Außenhandels der Republik Polen einschließlich der Freien Stadt Danzig im Januar 1939 wie folgt dar:

Die Einfuhr betrug 282 269 Tonnen im Werte von 97 594 000 Zloty, die Ausfuhr 1 747 423 Tonnen im Werte von 113 662 000 Zloty. Der Ausfuhrüberschuß beträgt somit 16 068 000 Zloty.

Der Export verminderte sich zwar gegenüber dem Dezember um rund neun Millionen Zloty auf 113,6 Millionen, doch ging gleichzeitig der Import noch stärker nämlich um 13,8 auf 97,6 Millionen Zloty zurück. Zugenommen hat u. a. der Export von Kohle und von Butter, während saisonmäßig die Getreide- und Fleischwarenausfuhr zurückging, aber auch der Export verschiedener Eisenwaren nahm ab. Die Einfuhr ging am stärksten bei Tabak, Eisenerz, Kupfer und Rohwolle, aber auch bei elektrischen Maschinen und einigen Saisonartikeln zurück. Gegenüber dem Außenhandel des Januar 1938 sind die Umsätze diesmal höher gewesen.

Nach der ungünstigen Entwicklung des polnischen Außenhandels im Jahre 1938 ist das Anwachsen des Ausfuhrüberschusses, der schon im Dezember v. J. auftrat, vielsagend für eine günstige Entwicklung des Außenhandels Polens.

Die polnischen Ausfuhrartikel

Kohle nimmt die wichtigste Position ein.

Aus der Außenhandelsstatistik für das abgelaufene Jahr 1938 kann man ersehen, welche Artikel im Warenaustausch zwischen Polen und den anderen Staaten eine besondere Rolle spielen.

Bei der Ausfuhr aus Polen bildet Kohle die wichtigste Exportposition mit insgesamt 217,4 Millionen Zloty. An zweiter Stelle steht die Ausfuhr von Holzsorten: Balken, Brettern und gewöhnlichem Holz. Den dritten Rang nimmt der Export von Büchsenschinken ein, den vierten die Ausfuhr von Schweinehälften. Die Ausfuhr von Gerste steht an fünfter Stelle, an sechsterStelle die Schweineausfuhr; es folgen der Export von Eiern und Eisenartikeln.

Was den Import anbelangt, so nimmt die Baumwolle mit einem Gesamtbetrag von 116,7 Millionen Zloty den ersten Platz ein; es folgt die Einfuhr von Eisen (60,5 Mill. Zloty), der Import von Maschinen und elektrotechnischem Gerät, von Tabak. und schließlich die Wolleinfuhr im Werte von 47,9 Mill. Zloty.

Polen schafft sich Rohstoffreserven

Die in Polen herrschenden Kapitalverhältnisse machen es der Wirtschaft schwer möglich, Rohstoffvorräte anzusammeln. Wie verlautet, sollen von zuständiger Stelle Schritte bei der polnischen Regierung unternommen worden sein, um von dieser eine Unterstützung bei der Schaffung von Rohstoffvorräten zu erhalten. Das Finanzminicherium soll bereit sein, die Steuerbegünstigungen, wie sie im vorigen Jahre durch das Investierungsgesetz gewährt wurden, auch auf Lagerhäuser und Konsignationslager von Rohstoffen auszudehnen. Die Vorräte müssen durch einen Zeitraum von drei Jahren auf einem bestimmten vom Handelsministerium festzusetzenden Stande erhalten werden. Das Handelsministerium wird die Vorschriften für die in Frage kommenden Lagerhäuser und Konsignationslager von Rohstoffen ausarbeiten. Besonderes Augenmerk soll auch auf die Einlagerung von inländischen Rohstoffen, so z. B. von Kohlen und Koks, gelenkt werden. An bestimmten Punkten sollen Kohlenvorräte für drei Jahre angesammelt werden.

Sport

Mit wem wird UT am Sonntag spielen.

Wir brachten die Nachricht, daß Union-Touring der Warschauer Polonia vorgeschlagen hat, am kommenden Sonntag ein Freundschaftsspiel anzutragen. Da Polonia bis Mitwoch keine Zusage erteilte, hat sich die Leitung des UT an die Tschenstochauer Brygada wegen eines Spieles am Sonntag in Lodz gewandt. Sollte es auch zu diesem Treffen nicht kommen, so wird UT dennoch den freien Termin ausnutzen und gegen eine lokale Mannschaft spielen.

Vom Bau eines neuen Schwimmbassins in Lodz.

Im nördlichen Stadtteil von Lodz soll demnächst eine neuzeitige Badeanstalt erbaut werden. Der Lodzer Schwimmverband hat sich mit den zuständigen behördlichen Stellen in Verbindung gesetzt und beantragt, dem Neubau auch ein gedecktes Schwimmbassin anzuschließen, da Lodz ein solches unbedingt benötigt. Es ist anzunehmen, daß das Vorhaben realisiert werden wird.

Wer wird auf der Sportausstellung ausstellen?

Im Zusammenhang mit der am 19. März zu eröffnenden Sportausstellung in Lodz kann gesagt werden, daß auf dieser der Fußballverband, der Leichtathletikverband, der Hockeyverband, der Athletenverband, der Rudererverband, der Tisch-Tennisverband, die Motorradsektion des Union-Touring und der Lodzer Motorradklub ihre Exponate zur Schau ausstellen werden. Die erwähnten Verbände und Klubs haben bereits das Ausstellungsmaterial gesammelt. Anfänglich sollte die Ausstellung nur in einem der Säle der Staatlichen Gewerbeschule untergebracht werden, aber da die Ausstellung ziemlich umfangreich sein wird, so wurden auch Nebenräume hinzugenommen. Die erste Sportausstellung in Lodz dürfte somit für jeden sich für Sport Interessierenden von wertvollem Aufschluß sein.

Litauens Fußballer werden in Polen spielen.

Auf Bemühungen der Warschauer Polonia wird ab Mitte Mai eine litauische Fußballmannschaft nach Polen kommen, um hier sechs Spiele auszutragen. Ein Spiel werden die Gäste gegen Polonia austragen und die übrigen in anderen Städten des Landes. Die Polonia hat sich auch mit einer Anfrage an UT wegen eines Spiels mit den Gästen gewandt, und wenn UT einen freien Termin haben sollte, so wird es sicherlich zu dem geplanten Spiel in Lodz kommen.

Radio-Programm

Freitag, den 24. Februar.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulsendung 11,25 Schallpl. 12,03 Mittagssendung 14 Lieder 15,20 Sportratgeber 15,30 Konzert 16,30 Zum Nationalfeiertag von Estland 18 Lieder 18,25 Sport 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21 Chorgesang 21,15 Sinfoniekonzert 22,45 Schallpl. 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz.
14 Aktuelles 14,10 Schallpl. 14,50 Mitteilungen 17,55 Hörspiel 18,15 Plauderei.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Volkslieder 22,30 Nachtmusik 23 Sinfonien.

Breslau.
12 Werkkonzert 14,10 Musik nach Tisch 16 Konzert 20,10 Amerikanische Groteske 21 Haydn-Zyklus 22,40 Zur Unterhaltung.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Werkkonzert 14,10 Bunt und schön 16 Konzert 20,40 Heitere Musik 23 Nachtmusik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Frauen-Abend.

Donnerstag, den 23. Februar, abends 7 Uhr, findet im Arbeiterheim, Bandurskiegostraße 15, eine Zusammenkunft der Mitglieder der Frauengruppe der DSAP statt.

Veranstaltung

Preference-Abend.

Sonnabend, den 25. Februar, abends 9 Uhr, findet im Arbeiterheim, Bandurskiegostraße 15, ein Preference-Abend statt, zu welchem alle Freunde dieses Spiels eingeladen werden.

Nakład: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung"
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Die Urgroßmutter entscheidet

Die schweizerische „National-Zeitung" bringt nachstehende zeitgemäße Betrachtung ihres Mitarbeiters Salander:

Der Sturz des ungarischen Ministerpräsidenten Imredy über eine jüdische Ururgroßmutter aus der Zeit Napoleons ist ein schöner Fall automatischer Selbstverspottung des Rassenwahnsinns. Schonungsloser als mit dieser Groteske eines über seine eigenen Gesetze gestolperten Staatsmanns könnte auch der bösartigste Meckerer die Sinnlosigkeit dieser Vorstellungen nicht verlachen, als ob die Zufälligkeiten des Stammbaums über Wert oder Unwert einer Persönlichkeit entscheiden könnten. Mag Dr. Goebbels auch noch so unerbittlich die politischen Witze ausrotten wollen, gegen solch tödlichen Spott, mit dem sich die Torheit ungewollt selbst verhöhnt, sind Verbote und Strafen machtlos. Das Gelächter, das von diesem Betriebsunfall der Rassengesetzgebung ausstrahlt, gibt einen kleinen Vorgeschmack von dem spöttischen Erstaunen, mit dem spätere Generationen einmal auf die Narrheiten unserer Zeit zurückblicken werden. Wir selbst stehen dem menschlichen Unglück, das mit diesen verbunden ist, zu nah, um ihrer herben Komik gewahr zu werden, und es braucht schon einen solchen bizarren Spezialfall, wo der Rassenverfolger nachträglich entdeckt, daß er sich selbst verfolgt hat, um etwas davon zu empfinden.

Konsequenterweise müßten nun alle Regierungsakte des unversehens rassisch entwerteten Staatsmanns in Wiedererwägung gezogen werden. Stimmt tatsächlich die Lehre, daß derartig anrüchige Abstammung den Betroffenen zur Wahrung der Landesinteressen untauglich macht, dann müßten auch seine Handlungen und Entschlüsse den Stempel dieser Untauglichkeit tragen. Sinngemäß wäre also der unter Imredys Geschäftsführung bewirkte Gebietsgewinn auf Kosten der Slowakei nachträglich als eine gefährliche und höchst fragwürdige Erwerbung zu betrachten, sozusagen ein unheimliches, wenn auch nicht Danaer- so doch Israelitengeschenk. Wer weiß, vielleicht wird am Ende sogar die von dem abgewerteten Ministerpräsidenten durchgeführte Rassengesetzgebung selbst, genau besehen, als teuflisch schlaues jüdisches Tückeboldenstück verdächtig werden. Und damit bisse sich dann diese räudige Katze selbst in den Schwanz.

Paradoxerweise wäre an solchen überspitz scheinenden Schlußfolgerungen erst noch ziemlich viel Wahres. Die Vorstellung von der Einzigartigkeit der eigenen Rasse ist eine ursprünglich jüdische. Der Gedanke der Ausschaltung des Artfremden stammt aus der mosaischen Gesetzgebung, und die neudeutschen Rassenfanatiker und ihre Nachläufer sind, geistig gesehen, gerade in ihren Grundüberzeugungen nichts anderes als Juden im Urzustande. Auf dem Wege zum „arischen" Uebermenschen sind sie unversehens Ueberhebräer geworden.

Es mag für sie vielleicht etwas schwer und schmerzlich sein, diese ganz offensichtliche Tatsache ihrer geistigen Herkunft selbst zu erkennen. Aber sie können sich mit Herrn Imredy trösten, der seine Abstammung auch nicht gleich entdeckt hat.

Die Meckerer-Witze

Die „Grazer Tagespost" vom 28. Januar sieht sich veranlaßt, wieder einmal mit den „Herren Meckerern" Abrechnung zu halten und sie veröffentlicht folgenden Witz, von dem sie berichtet, daß er in Graz sehr verbreitet wird: „Ein Herr kommt zur Weihnachtszeit in ein Geschäft und verlangt ½ Klg. Butter. „Habn wir leider nicht." — „Dann möchte ich ½ Klg. Nüsse." — „Habn wir leider auch nicht." — „Also dann geben Sie mir 15 Dkg. (150 Gramm) ungarische Salami." — Da sagt der Kaufmann: „Ja bitte, wollen Sie etwas kaufen, oder wollen Sie mit mir politisieren!". Dazu bemerkt die Zeitung: „Hinter diesem „Scherz" steckt ein gutes Stück Meckerer-Weisheit. Die guten Leute suchen Beweise dafür, daß sie mit ihrer sorgenvollen Unzufriedenheit recht haben und einen derartigen Beweis findet man am leichtesten dadurch, daß man Dinge verlangt, die es eben gerade nicht zu kaufen gibt..."

Eine Vierjahreswurst

Die deutschen Zeitungen melden triumphierend:

„Einem Braunschweiger Fleischfabrikanten ist die Herstellung einer neuen Fischwurst geglückt. Es handelt sich um eine Rotwurst, die aus 50 Prozent Fischfleischwürfeln, 10 Prozent Speckwürfeln und 40 Prozent Blut von Rindern oder Schweinen besteht. Die Fabrikation dieser Wurst stellt keinen Versuch dar, die Fleischwurst durch Fischzusatz zu strecken, sondern sie schafft ein neues vielwertiges Volksnahrungsmittel."

Auch im Kriege gab es bekanntlich keinen Zu- oder gar Ersatz, sondern lauter vielwertige Volksnahrungsmittel, an denen nur ein vergleichsweise kleiner Teil der Bevölkerung zugrunde ging.

Die Liebe siegt ...

Roman von Mezger

(9. Fortsetzung)

Georg Stein sah mit Bedauern auf ihre schmalen Hände, die noch Spuren ihrer Tätigkeit an der Schreibmaschine trugen. Sie erschienen ihm als das Symbol eines harten wirtschaftlichen Kampfes. Wer würde sie daraus befreien? — Und wie würde er sie finden? Eine von brutaler Männergier abgerissene Blume. Er wurde traurig bei dieser Vorstellung.

Sie bemerkte es nicht, plauderte sehr lustig und ließ sich den Kuchen schmecken.

„Hier ist's wirklich nett", meinte sie und lachte ihn an.

Georg nickte. Er hatte Mitleid mit ihr, ohne sich klar über die Ursache zu sein. Er sah sie in Gedanken verblüht, abgearbeitet, im Hause einer alten, leidenden Mutter lebend. Diese Vorstellung war töricht. Sie würde heiraten, gewiß — sie war ein hübsches Mädchen, war intelligent und temperamentvoll.

Die Kapelle spielte eine Fantasie aus Carmen, als die Tür sich öffnete und zwei junge Mädchen den großen Raum betraten. Ein Erschrecken flog über Georgs Antlitz, er spürte sein Herz schlagen. Nichts mehr vernahm er von der einschmeichelnden Musik. Er vergaß die Gegenwart Elses. Nur zwei Frauen, die sich nun nach geeigneten Plätzen umschauten, sah er.

Annemarie Winter und Hertha Leonhard hatten in seiner Nähe Platz genommen. Sie sprachen lebhaft miteinander.

Sie hatten ihn nicht bemerkt, denn der Gesprächsstoff hielt sie fest und machte sie ihre Umwelt vergessen. So konnte Georg sie unauffällig beobachten. Er begriff nicht, daß er zwischen Annemarie und Else eine Aehnlichkeit gefunden hatte. Wie ganz anders wirkte Annemaries schmaler Kopf mit dem hellen Teint und dunklen Augen neben Elses frischem Gesicht, in dem der volle rote Mund das Hervorstechendste war. Nur ihre Augen erinnerten an die Annemaries, Augen, in denen etwas Sehnsüchtiges stand.

Sein wenn auch nur oberflächliches Interesse an Else Scholze erschien ihm plötzlich nur als eine Flucht aus der Erinnerung an Annemarie Winter, die da lockend vor ihm saß. Seine Sinne und ein seelisches Empfinden zogen ihn zu ihr. Aus der inneren Erregung wuchs die Angst, daß sie ihn erkennen, ihm gestatten würde, mit ihr zu sprechen. Konnte er denn jetzt ruhig mit ihr sprechen, sich über irgend ein gleichgültiges Thema unterhalten, während der Wunsch nach so vielen zärtlichen Worten, die er ihr zu sagen hatte, ihn so übermächtig erfüllte?

Jetzt schien in dem Gespräch der beiden Mädchen eine Pause eingetreten zu sein. Annemarie schaute sich suchend nach dem Kellner um und — gewahrte Georg Stein.

Eine Sekunde nur tauchten ihre Augen in stummem Grüßen ineinander. Ihren Dank auf seinen Gruß verschönte ein Lächeln, das Milde und Freude ausdrückte und doch fremd war. Sollte er zu ihr gehen — sie ansprechen? Erwartete sie diese Begrüßung ? Oder sah sie in ihm nur einen Menschen, dessen Begegnung sie vergessen hatte — der ihr gleichgültig war? Georg Stein fand keine Antwort. Eine Frage bedrängte ihn und ließ ihn nicht los. War sie das Erlebnis, auf das er viele Jahre gewartet hatte, die Frau, die durch seine Träume geschritten war? Die Achtung und Liebe, die er seiner so früh heimgegangenen Mutter entgegenbrachte, war zugleich auch die Hochachtung vor der echten Frau. Er glaubte an die Heiligkeit des Weibtums.

So rein, so göttlich erschien ihm dieses Mädchen, das in einer wunderbaren, gesammelten Weise ihr Frauensehnen verbarg, das nicht mit Blicken warb wie die anderen Mädchen, die seinen Weg gekreuzt hatten. Schon wie vor Wochen am Gestade des Meeres, fühlte er auch jetzt, daß ihre verlegene Erregung, die über ihr lag, andeutete, daß auch er ihr nicht ganz gleichgültig war

Aber Liebe? Wie weit war sie noch von jenem Gefühl entfernt. Das spürte der Mann, der sich nur mühsam zu einem Gespräch mit Else Scholze zusammenreißen konnte.

Else fehlte der Sinn für die feinen Unterschiede des Gesprächstones, der inneren Anteilnahme am Gespräch. Sie war munter und fröhlich, von Eitelkeit, Stolz und unbegründeten Hoffnungen angeregt. In plumper Weise fragte sie, wer die beiden Damen waren, die er gegrüßt hatte.

„Ferienbekannte", entgegnete er kurz, „die Tochter eines hiesigen Bankdirektors."

„Aha, der übliche Strandflirt. Kenne ich auch. In Ahlbeck hatte ich letzten Sommer auch so ein Techtelmechtel. Lieber Junge war's — ein bißchen blöde, aber verliebt und Geld wie Heu. Schade, daß er aus Berlin war; die Sache hätte sich später fortsetzen können. Natürlich ist er auch einmal hier gewesen und ich in Berlin. Aber so'ne Hin- und Herreiserei lohnt sich nicht. Mein Freund, mit dem ich nach Ahlbeck fuhr, war mächtig eifersüchtig auf ihn, was mir diebischen Spaß machte."

Sie sah Georg erwartungsvoll an, denn sie nahm an, er würde Interesse für den Fall zeigen, aber es kam nur ein „So, so" von seinen Lippen. Seine Gedanken waren wo anders

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Miejski Heute 8.30 Szaleństwo
Teatr Polski: Heute 8.30 Soubrette
Casino: Konflikt
Corso: I. Der letzte Racheakt
II. Unter der Maske des Missetäters
Europa: Der Hafen von sieben Meeren
Palace: Ehe mit Hindernissen

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Ka[illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101